

Humanistisches Selbstverständnis

2001

[am 10.11.2001 durch die HVD-Bundesdelegiertenversammlung in Hannover beschlossen]

➤ Vorbemerkung		1
➤ Humanistischer Verband Deutschlands	2	
➤ Humanismus heute	4	
➤ Prinzipien des Humanismus	7	
➤ Praktische Orientierungen		7
➤ Dem Leben Sinn und Wert geben		10
➤ Arbeitsfelder des HVD		11
➤ Anerkennung der weltanschaulichen Pluralität durch Trennung von Staat und Kirche	12	
➤ Nachbemerkung		14

Vorbemerkung

Das 'Humanistische Selbstverständnis 2001' dient der Selbstverständigung des 'Humanistischen Verbandes Deutschlands' (HVD) als Organisation in seiner jetzigen Phase der Entwicklung. Es soll dazu einladen, sich über Voraussetzungen, Grenzen und Perspektiven des organisierten Humanismus neue Gedanken zu machen.

Das 'Humanistische Selbstverständnis 2001' wurde in einem neu vereinigten Deutschland erarbeitet, das inmitten einer sich globalisierenden Weltgesellschaft in eine Perspektive der europäischen Einigung eingebettet ist. Der HVD möchte mit der Formulierung dieses 'Selbstverständnisses' in die öffentliche Debatte darüber, was in dieser historischen Situation als human und humanistisch gelten kann, mit eigenen Positionen eingreifen.

Der 'Humanistische Verband Deutschlands' aktualisiert mit diesem Text sein Selbstverständnis für den Anfang des 21. Jahrhunderts. Diese Neufassung tritt an die Stelle des Textes zum 'Humanistischen Selbstverständnis', der vor über zehn Jahren dem Aufbau des 'Humanistischen Verbandes Deutschlands' zugrundegelegt wurde.

Das 'Selbstverständnis' des Humanistischen Verbandes ist keine 'Doktrin', keine 'Theorie', keine 'geschlossene Weltanschauung', kein 'Bekenntnis'. Dieser Text formuliert einen gemeinsamen Rahmen, in dem sehr unterschiedliche Philosophien, politische Programme und Lebensauffassungen agieren, miteinander wetteifern und sich verbinden können, die gemeinsam für einen modernen praktischen Humanismus eintreten.

Das 'Humanistische Selbstverständnis 2001' lädt zu Anfang des 21. Jahrhunderts alle diejenigen, die sich von seinen Auffassungen angesprochen fühlen, dazu ein, im Rahmen des 'Humanistischen Verbandes Deutschlands' mitzuarbeiten.

Humanistischer Verband Deutschlands

Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) ist eine Weltanschauungsgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik und eine Kultur- und Interessenorganisation von Humanistinnen und Humanisten in Deutschland. In diesem föderalistischen Verband haben sich Menschen zusammengeschlossen, die für einen modernen Humanismus eintreten. Sie sind miteinander durch säkulare ethische Lebensauffassungen verbunden.

Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) ist eine überparteiliche, demokratische Organisation, die Kultur- und Bildungsangebote sowie soziale Unterstützung und Beratung anbietet.

Zweck des Verbandes ist die Förderung von Humanismus und Humanität auf weltlicher Grundlage. Der Verband ist der Überzeugung, dass ein moderner praktischer Humanismus im Kern darin besteht, dass Menschen ein selbstbestimmtes und verantwortliches Leben führen und einfordern, ohne sich dabei religiösen Glaubensvorstellungen zu unterwerfen.

Mit seinem Bekenntnis zu einem modernen praktischen Humanismus knüpft der HVD über den Einschnitt von II. Weltkrieg und Kaltem Krieg hinweg an ältere Traditionen des weltlichen Humanismus an. Gleichzeitig sieht er sich als Verband herausgefordert, diese Weltanschauung als eine lebendige gesellschaftliche Kraft in Deutschland neu zu etablieren.

Die Säkularisierung Deutschlands hat zu Beginn des 21. Jahrhunderts einen neuen Grad erreicht. Die im HVD zusammengeschlossenen weltlichen Humanistinnen und Humanisten wollen die Interessen und Bedürfnisse derjenigen Menschen aufnehmen und vertreten, die sich zu einer selbstbestimmten, nichtreligiösen, ethisch begründeten Lebensauffassung bekennen. Der HVD engagiert sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens, in denen weltanschauliche Fragen berührt sind, und mischt sich in die politischen Diskussionen ein. Dabei tritt der HVD dafür ein, gesellschaftlichen Problemlagen umfassend politisch zu erörtern und sich nicht mit 'Gesundbeten' oder technologischen Scheinlösungen zu begnügen - etwa die Zukunftsversprechen der Stammzellenforschung sind kein vernünftiger Ersatz für eine wirksame Gesundheitspolitik. Das gilt für alle gesellschaftlichen Problemlagen - von der Massenerwerbslosigkeit über die Probleme der globalen ökologischen Krise und der Nord-Süd-Polarisierung bis hin zu den Herausforderungen einer gesellschaftlichen Kontrolle von Bio- und Nanotechnologien. In dieser Haltung unterstützt der HVD zugleich Menschen in allen individu-

ellen Lebensphasen - von der Schwangerschaft, über die Kindererziehung, Jugend- und Bildungsarbeit, bis hin zur Sozialarbeit, Altenpflege und Sterbebegleitung.

Die Mitglieder des Humanistischen Verbandes treten dafür ein, die Dominanz der christlichen Kirchen zu überwinden, die vielfach noch immer einem Alleinvertretungsanspruch gleichkommt. Dabei achten und respektieren sie alle religiösen und weltanschaulichen Orientierungen, alle anderen Welt- und Lebensauffassungen. Ihre Toleranz hat jedoch dort Grenzen, wo Menschenrechte verletzt oder missachtet und Positionen der Intoleranz vertreten werden. Der moderne praktische Humanismus, wie ihn die Mitglieder des HVD sehen, steht in den freigeistigen Traditionen der Aufklärung sowie der atheistischen, freireligiösen, freidenkerischen und humanistischen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Auf vernunft- und naturorientierte Ausgangspunkte folgten agnostische, existentialistische, marxistische, liberale, pragmatische, psychologisch bzw. psychoanalytisch begründete und skeptische Standpunkte. Humanismus baut auf verschiedene Zugänge und Quellen und hält die Verbindung zu den Wissenschaften. Er sucht den Dialog mit allen, die ebenfalls Humanität begründen möchten, sei es christlich, islamisch, jüdisch, buddhistisch, konfuzianisch oder anders.

Der Humanistische Verband und die ihm angeschlossenen Organisationen haben eine lange Geschichte. Im heutigen Bundesverband haben sich seit dem 14. Januar 1993 traditionsreiche Verbände, neue Vereine und Initiativen sowie Einzelpersonen zusammengeschlossen, die sich dem Humanismus verpflichtet fühlen. Die kritische Aufarbeitung des gemeinsamen historischen Erbes in seinen Widersprüchen wird von ihnen als notwendiger Bestandteil ihrer Selbstverständigung begriffen.

Der HVD ist Mitglied der 'Internationalen Humanistischen und Ethischen Union' (IHEU), des weltweiten Zusammenschluss von über hundert humanistischen Organisationen aus vierzig Ländern. Die IHEU wurde 1952 in Amsterdam gegründet und vertritt mehr als vier Millionen Humanistinnen und Humanisten. Sie wurde durch die Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (UNO) inspiriert und stellte sich die Aufgabe, nach Faschismus und Stalinismus an einer demokratischen, humanen Gesellschaft mitzuarbeiten.

Am Beginn des 21. Jahrhunderts drängen junge humanistische Initiativen und Organisationen aus den Ländern Osteuropas auf demokratische Reformen, soziale Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte. Humanistinnen und Humanisten unterstützen diese Bestrebungen, weil sie Hoffnung und kreativer Impuls für ein neues, friedliches Europa sind. Im Rahmen der 'Europäischen Humanistischen Föderation' (EHF) arbeitet der HVD an der europäischen Verständigung mit.

Der Humanistische Verband Deutschlands beruft sich auf die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und die sich daran anschließenden internationalen und europäischen Menschenrechtskonventionen. Diese greifen auf einen langen, weltweiten Prozess einer Politik der Menschenrechte zurück, der mit der Proklamation der Virginia Bill of Rights seinen ersten Durchbruch erlebte. Über die Menschenrechtserklärungen etwa der Amerikanischen und der Französischen Revolution oder der weltweiten demokratischen Revolutionen des 19. und 20. Jahrhunderts, sowie etwa den Grundrechtsteil des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, die Menschenrechtskonventionen der UNO und des Europarates oder die Grundrechtscharta der Europäischen Union reicht dieser politische Emanzipationsprozess bis in die Gegenwart. Auf dieser Grundlage das spannungsvolle Zusammenspiel von Solidarität und Selbstverantwortung der Menschen produktiv zu gestalten, um die Menschenrechte immer umfassender zu verwirklichen, ist eine immer wieder neu zu bestimmende Hauptaufgabe humanistischer Praxis.

Der Humanistische Verband Deutschlands ruft alle Konfessionsfreien, Atheistinnen und Atheisten, Agnostikerinnen und Agnostiker, Freidenkerinnen und Freidenker sowie freigeistigen Menschen auf, im HVD ihre Interessen zu vertreten und gemeinsam für ein menschliches und solidarisches Miteinander in dieser Gesellschaft und im europäischen und weltweiten Maßstab zu arbeiten.

Humanismus heute

Ein moderner praktischer Humanismus verbindet die Forderung nach Glück und Zufriedenheit aller Individuen mit der Einsicht in die allen Menschen gemeinsame Verantwortung. Einfühlsames Verständnis und solidarische Hilfe entstehen auch aus der individuellen Fähigkeit, sich selbst zu verstehen und ein auch emotional positives Verhältnis zu sich selbst zu finden, ohne sich dadurch einem produktiven Umgang mit anderen in ihrer menschlichen Vielfalt zu verschließen.

Für den modernen Humanismus begründet sich die Würde der Menschen nicht daraus, dass sie einem höheren Wesen, einer Ideologie, einer Nation oder einer sogenannten Rasse 'gehören', ebenso wenig aus dem Gedanken eines privaten Eigentumsverhältnisses der Menschen an sich selbst, das keinen anderen etwas angehe. Menschenwürde ist für Humanistinnen und Humanisten im Anspruch auf Achtung begründet, den jedes menschliche Wesen hat. Die Anerkennung der Würde anderer wie der eigenen Würde ist eine Grundbedingung menschlicher Kultur.

Menschliche Würde ist etwas, was allen Menschen ohne Unterschied zukommt: Ihre Grundlagen liegen in der Anerkennung der Unantastbarkeit der persönlichen Identität und dem Recht auf volle Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Gleichzeitig beinhaltet menschliche Würde für Humanistinnen und Humanisten eine zentrale Herausfor-

derung: so verantwortungsvoll und selbstbestimmt wie möglich zu leben.

Ein zeitgenössischer organisierter Humanismus erneuert das Vorhaben der umfassenden Aufklärung aller Menschen als Bedingung ihrer Befreiung von Herrschaft und Unmündigkeit. Er knüpft an die Tradition der Aufklärung und der Emanzipationsbewegungen der europäischen Neuzeit an. Er reflektiert dabei die 'Dialektik der Aufklärung', ohne sich deswegen aus dem Prozess einer Fortführung der Aufklärung zu verabschieden. Vernunft und Aufklärung können heute wieder einen wesentlichen Beitrag zur Orientierung in einer Welt leisten, in der Heuchelei, falscher Schein und Dogmatismus in erneuerten Formen zur Fessel einer freien Entwicklung der Menschheit zu werden drohen. Das schließt die Aufgabe mit ein, sich selbstkritisch zu den Widersprüchen zu verhalten, in die sich das Projekt einer aufgeklärten europäischen Moderne historisch verstrickt hatte:

- Die Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der technologischen Naturbeherrschung hat neben allen bedeutenden Fortschritten und potenziellen Errungenschaften für die Menschheit auch eine Geschichte von Zerstörungen mit zu verantworten.
- Oft war die Aufklärung eurozentrisch begrenzt auf die Kultur der führenden europäischen bzw. europäisch geprägten Länder.
- Vernunft ist in diesem Prozess immer wieder fälschlich als eine voraussetzungslose und 'absolute' Haltung in Gegensatz zu einer spezifischen, auch emotional erlebten Verankerung in konkreten Lebenssituationen gebracht worden.
- Die historische Aufklärung ist auf eine männlich orientierte, technokratische Vernunftvorstellung verengt worden: Unter dem Vorwand, 'menschliche Allmacht' zu verwirklichen und eine 'Selbsterschaffung des Menschen' zu vollziehen, sind der großen Mehrheit der Menschen die Vorteile des technischen Fortschritts vorenthalten worden.
- Die europäische Aufklärung der vergangenen Jahrhunderte hat immer wieder Natur - die äußere ebenso wie die menschliche Triebnatur - als ein nur zu beherrschendes und zu unterdrückendes Gegenüber verstanden, anstatt zu begreifen, wie sehr diese zu den konstitutiven Grundlagen des Menschseins gehört.
- In großen Teilen der europäischen Aufklärung hat sich die Analyse der menschlichen Verhältnisse auf eine formelle Betrachtungsweise beschränkt, so dass beispielsweise lange Zeit übersehen werden konnte, wie in der Abschaffung der Sklaverei und in den Bauernbefreiungen, die sich bis in das 20. Jahrhundert hingezogen haben, die alten Formen der Unterwerfung von Menschen unter Menschen faktisch weitgehend durch neue Formen von Abhängigkeit und Ausbeutung ersetzt wurden.

Diese selbstkritische Haltung nimmt Vernunft und Aufklärung nichts von ihrer Kraft. Im Gegenteil: Erst eine reflektierte Vernunft und eine selbstkritische Aufklärung können zu tragfähigen Grundlagen menschlicher Lebensführung werden. In dem spannungsreichen

Zusammenhang von Vernunft und Gefühl, von Verstand und Phantasie, entfaltet sich rationale menschliche Handlungsfähigkeit in konkreten Situationen.

Praktischer Humanismus ist Ausdruck menschlicher Erfahrung und beruft sich nicht auf vorgegebene, absolute Normen und Verbote, sondern kritisiert diese, wenn sie sich nicht vernünftig und gerecht begründen lassen. Humanistinnen und Humanisten akzeptieren den jeweils anderen Menschen in seiner Eigenständigkeit und Andersartigkeit. Zugleich sind sie sich der gemeinsamen Grundlagen und Formen menschlichen Lebens und Handelns bewusst, die nur gemeinschaftlich wahrgenommen und verwirklicht werden können. Von diesem Selbstverständnis aus kann ein solidarisches Zusammenleben in einzelnen Gesellschaften entwickelt werden. Tiefgreifende soziale Veränderungen haben in den letzten Jahrzehnten das Verhältnis grundlegend verändert, in dem Individuum und Gesellschaft zueinander stehen. Viele Menschen fühlen sich aufgrund der Zerstörung vorgegebener sozialer und kommunikativer Zusammenhänge einer undurchschaubaren und anonymen Gesellschaft ausgeliefert. Nur eine Minderheit kann bisher die in diesen Veränderungen ebenfalls angelegten Chancen einer Herauslösung aus bornierter Enge und einer Öffnung neuer Horizonte für bereicherte Lebensentwürfe nutzen.

Nach zwei Weltkriegen und systematisch organisierter Massenvernichtung, nach Atombombenabwurf und weltweiter Naturzerstörung fragen sich immer mehr Menschen, ob die technischen Möglichkeiten überhaupt noch kontrolliert werden können. Es scheint, als arbeite die Menschheit entschlossen an ihrer Selbstzerstörung. Für die Hungernden in den armen Ländern der Erde ist die Katastrophe bereits Alltag. Die bisherigen Formen der ökonomischen Globalisierung sind mit einer Zunahme globaler Probleme verknüpft. Ebenso haben die in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts einsetzenden wissenschaftlichen und technischen Revolutionen bisher noch keine wirksamen Beiträge zur Lösung der globalen Probleme geleistet, welche die Menschheit zunehmend selber hervorbringt. Die große Herausforderung des 21. Jahrhunderts wird darin liegen, Globalisierung und neue Technologien in den Dienst einer demokratischen Lösung der Existenzprobleme der Menschheit zu stellen.

Humanistische Kultur erhebt den Anspruch, Menschen zu solidarischem und verantwortlichem Verhalten zu befähigen. Unser Verständnis einer solchen Politik drückt sich aus in der Suche nach einem tragfähigen gesellschaftlichen Konsens. Wirkliche Konsensbildung setzt die Fähigkeit zur unverkürzten Wahrnehmung von Problemen, aber auch zum friedlichen und konstruktiven Austragen von Konflikten voraus. Das schließt die Artikulation von Protest ebenso ein wie die Fähigkeit, immer wieder neue Bündnisse zu schließen und Kompromisse zu finden.

Prinzipien des Humanismus

Humanistinnen und Humanisten wissen, dass es bei allen Erkenntnissen über Natur, Mensch und Gesellschaft keine letzten Gewissheiten gibt und dass Antworten auf Fragen der Lebensführung stets auch sozial und weltanschaulich bestimmt sein müssen. Humanistische Lebensauffassungen werden im Streit der Meinungen erarbeitet. Dieser Streit vollzieht sich in einem modernen praktischen Humanismus unter den folgenden Prinzipien:

- **Individuell:** Der unaufhebbare Ausgangspunkt ist das einmalige, nicht wiederholbare menschliche Individuum. Humanistinnen und Humanisten trauen ihm eine eigenständige Entscheidung zu. Sie respektieren und teilen dessen Wunsch und Recht, nach den eigenen Maßstäben gut zu leben.
- **Selbstbestimmt:** Alle Menschen haben gleiche Rechte und Anspruch auf die gleiche Freiheit, ihr Leben selbst zu bestimmen und zwischen verschiedenen Lebensauffassungen zu wählen. Menschliche Selbstbestimmung ist immer die Entfaltung persönlicher Freiheit in sozialer Verantwortung. Zur Selbstbestimmung gehört ebenso das Bewusstsein der Grenzen menschlichen Wissens und die Fähigkeit zu einer entsprechenden Selbstbeschränkung.
- **Weltlich:** Humanistinnen und Humanisten gewinnen ihre Ansichten ohne Bezugnahme auf einen Gott oder auf andere metaphysische Instanzen. Sie brauchen kein höheres Wesen als eine von Menschen geschaffene Instanz des Trostes, der Liebe, der Hoffnung, der Bestrafung oder des Ansporns.
- **Solidarisch:** Humanistinnen und Humanisten arbeiten daran mit, Menschen zu einem toleranten, solidarischen und verantwortlichen Verhalten zu befähigen und die Verhältnisse so zu gestalten, dass in allen Lebensbereichen verantwortliche Selbstbestimmung möglich wird.
- **Kritisch:** Ausgehend von humanistischen Lebensauffassungen fördern Humanistinnen und Humanisten den konstruktiven und friedlichen Austausch der Ideen. Sie kritisieren jeden Dogmatismus und vertreten keine 'Wahrheiten', die sich jeder Diskussion und kritischen Überprüfung entziehen.

Praktische Orientierungen

1. Humanistinnen und Humanisten treten für eine humane Gesellschaft ein - verstanden als Prozess fortschreitender menschlicher Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit. Sie sind sich dessen bewusst, dass menschliche Lebensverhältnisse immer aufgrund ihrer Komplexität fehleranfällig und aufgrund ihrer Kontingenz an faktisch nicht vollständig kontrollierbare Voraussetzungen gebunden sind. Daher streben sie keine fertige ideale Gesellschaft mit absoluter Vollkommenheit an. Aber die Beseitigung der Umstände, in denen Menschen getötet, gefoltert, geknechtet, unterdrückt, erniedrigt, ausgebeutet und an der Entfaltung ihrer

Persönlichkeit gehindert werden, halten sie für erreichbar und gegen jeden Rückfall verteidigungswert.

2. Die Wissenschaften sind für den Humanismus ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie beruhen auf der methodischen Gewinnung von Erfahrungen, auf der Überprüfbarkeit ihrer Aussagen, sowie der klaren Artikulation ihrer Ungewissheiten und Risiken. Nur eine offene wissenschaftliche Auseinandersetzung ermöglicht auch eine öffentliche kritische Beurteilung ihrer praktischen Konsequenzen. Wissenschaft wird nicht wertfrei und ohne Interesse betrieben und genutzt. Daher müssen die wissenschaftliche Forschung und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse an öffentlich überprüfbare Kriterien der Zulässigkeit und Verantwortbarkeit gebunden werden. Diese zu institutionalisierende Verantwortung der Wissenschaften darf andererseits nicht dazu führen, die Gedankenfreiheit oder das Interesse an der Entwicklung von Weltbildern zu beeinträchtigen.
3. Humanistinnen und Humanisten erleben die Welt in ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit. Sie fragen und forschen nach den Geheimnissen der Welt und des Universums. Als Menschen begreifen sie sich selbst als ein Teil der Natur und der ökologischen Entwicklungsprozesse. Sie übernehmen Verantwortung für den Schutz der Artenvielfalt und für die Bewahrung der gemeinsamen natürlichen Grundlagen allen Lebens und fordern ökologische Verantwortung der menschlichen Gesellschaften ein. Ökonomische Strukturen und ökonomisches Handeln müssen an ökologische Kriterien gebunden werden, damit das gemeinsame Erbe der Menschheit unbeschädigt an die künftigen Generationen weitergegeben werden kann.
4. Die grundlegende humane Forderung nach 'gleicher Freiheit' aller Menschen erfordert insbesondere, alle gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse aufzudecken und zu überwinden. Humanistinnen und Humanisten arbeiten mit Gefühl, Phantasie und politischen Initiativen auf eine Demokratisierung der Gesellschaft hin - unter dem langfristigen Ziel, alle Formen der Herrschaft von Menschen über andere Menschen durch selbstbestimmte politische Ordnungsformen abzulösen.
5. Der Einsatz konzentrierter wirtschaftlicher Macht zu Herrschaftszwecken gefährdete schon immer das freie und gerechte Zusammenleben der Menschen. Humanistinnen und Humanisten treten auch angesichts der globalisierten Weltwirtschaft für ein Wirtschaften ein, das nicht primär an den Zielen einer verabsolutierten Profitrate bzw. einer maximalen Quantität von Konsum und Warenbeziehungen orientiert ist. Die wirklich erreichte Lebensqualität aller Menschen und deren Nachhaltigkeit muss zum grundlegenden Kriterium aller wirtschaftspolitischen Entscheidungen werden. Die Würde des Menschen verlangt die Humanisierung der Arbeitswelt und die Demokratisierung der Wirtschaft.

Humanistinnen und Humanisten halten eine Reform der Weltwirtschaftsordnung für notwendig, welche die Lebensgrundlagen aller Menschen so verbessert, dass Armut und Hunger überwunden werden.

6. Humanistinnen und Humanisten erfahren die Vielfalt menschlicher Lebensformen als Bereicherung und tragen dazu bei, dass auch andere dies so verstehen. Deshalb wenden sie sich gegen jede Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, sogenannter rassischer Abstammung, der nationalen und sozialen Zugehörigkeit, der Geschlechtsangehörigkeit, des Alters, der sexuellen Orientierung oder aufgrund religiöser Bindungen.
7. Humanistische Lebensauffassungen verlangen die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Emanzipation von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen. Alle Denk- und Verhaltensstrukturen sind zu überwinden, durch die eine gesellschaftliche Herrschaft der Männer über die Frauen aufrechterhalten wird. Die gegenwärtige Benachteiligung der Frauen deformiert beide Geschlechter gleichermaßen. Humanistinnen und Humanisten beginnen deshalb, sich selbst und ihre geschlechtsspezifische Rolle in Partnerschaft, Familie, Beruf und Politik in Frage zu stellen.
8. Die Erschütterungen der Gesellschaft spiegeln sich auch im Wandel der Beziehungen zwischen den Generationen wider. Vor allem ältere Menschen vereinsamen an ihrem Lebensabend. Dabei können gerade ihre Lebenserfahrungen jüngeren Menschen Einsichten und Handlungsanstöße vermitteln. Umgekehrt wird jüngeren Menschen der Zugang zu gelebten Erfahrungen und Traditionen erschwert, an die sie schöpferisch anknüpfen könnten, anstatt in einer Alltagskultur der beständigen Amnesie in ihrer Lebenspraxis zu verarmen.
9. Krieg, Produktion von Massenvernichtungsmitteln und Handel mit Kriegsmaterial sind inhuman bzw. immer ein Ergebnis inhumaner Verhältnisse und Verhaltensweisen. Humanistinnen und Humanisten setzen sich weltweit dafür ein, auf allen gesellschaftlichen Ebenen friedliche Konfliktlösungen zu finden. Die Verwirklichung einer menschlichen Gesellschaft setzt eine Politik voraus, die den Frieden sichert. Humanistinnen und Humanisten unterstützen aktiv eine Politik, welche jede Kriegswaffenproduktion beendet, Abrüstung verwirklicht und einen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern der Welt schafft. Der 'Humanistische Verband Deutschlands' unterstützt das Recht auf Kriegsdienstverweigerung und nimmt zugleich das Recht in Anspruch, konfessionsfreie Soldaten in Lebensfragen zu beraten.
10. Menschen sind keine ausschließlich gesunden und glücklichen Wesen. Leidenserfahrungen, Krisen und existentielle Erschütterungen gehören zu unserem Leben. Sie können auch Chancen

humaner Entwicklung sein. Humanistinnen und Humanisten wenden sich dagegen, Leid zu verklären, und treten ein für das Recht auf Leidminderung und auf Hilfe zu einem selbstbestimmten Sterben. Sie verlangen eine wirksame Gesundheitspolitik, die eine umfassende Prävention mit dem Zugang zur bestmöglichen medizinischen Versorgung für alle Menschen verbindet. Dennoch können Menschen mit schmerzhaften, zum Teil unlösbaren Problemen zu leben lernen, ohne in Resignation zu verfallen.

11. Für Humanistinnen und Humanisten sind Sterben und Tod Bestandteile des Lebens, die weder verdrängt noch idealisiert werden sollten. Der Angst vor Sinnleere und Bedeutungslosigkeit des individuellen Lebens kann durch ein bewusst humanes Leben begegnet werden. Auch verdrängte Ängste und Wünsche können individuell und gemeinschaftlich bearbeitet werden. Das menschliche Leben verliert durch das Sterben nicht seinen Wert.

Dem Leben Sinn und Wert geben

Menschen geben ihrem Leben selber Sinn oder Wert. Sie tun dies immer wieder neu, allerdings unter gesellschaftlichen Verhältnissen und in Lebenssituationen, die nur eingeschränkt von ihnen bestimmt und gestaltet werden können. Auf der Suche nach Sinn kommt es oftmals zu existentiellen Zweifeln und zu Erfahrungen der Absurdität. Demgegenüber gibt es heute ein weit gefächertes Spektrum von ausgearbeiteten Lebenskonzepten und eine Vielfalt von kulturell, weltanschaulich und religiös begründeten Angeboten, der Suche nach Sinn zum Erfolg zu verhelfen. Humanistische Lebensauffassungen beruhen auf dem Vertrauen in die Fähigkeit jedes Menschen, in seinem Leben eigenständig Sinn zu erfahren - auch als Glück, Bedeutung des eigenen Handelns und Zusammengehörigkeit mit anderen. Menschen können auch Sinn stiften, indem sie andere für Ideen, Ziele und Projekte gewinnen.

In der individuellen Lebensführung treten die Humanistinnen und Humanisten dafür ein, Verstand und Gefühl, emotionale und rationale Intelligenz miteinander zu verbinden. Leben, Gesundheit, Frieden, soziale Anerkennung, Selbstverantwortung, Solidarität und Glück werden allgemein als wertvoll anerkannt. Umstritten sind die Prioritäten, die zwischen einzelnen Werten zu setzen sind, sowie die konkreten Strategien, mit deren Hilfe sie verwirklicht werden sollen. Hier zeigen sich große Unterschiede zwischen Generationen, Kulturen, sowie Religionen und Weltanschauungen. Humanistinnen und Humanisten setzen sich dafür ein, gesellschaftliche Normsetzungen und ihre Begründungen transparent zu machen, um sie beständig überprüfen und gegebenenfalls neu bestimmen zu können. Sie betrachten unterschiedliche Prioritäten und Lebensentwürfe als Teil unserer Kultur und empfinden diese Vielfalt als Bereicherung.

Arbeitsfelder des HVD

Ein moderner praktischer Humanismus bleibt nicht bei programmatischen Aussagen und individuellen Orientierungsbemühungen stehen. Er bemüht sich, Humanität konkret werden zu lassen: im persönlichen Leben, in Partnerschaft und Familie, in der Arbeitswelt, in der Politik, in den Medien und in anderen Gesellschaftsbereichen.

Der HVD entlässt den Staat nicht aus seiner Verantwortlichkeit für Bildung, Kultur und soziale Dienste. Er tritt aber dafür ein, dass neben einer staatlichen Wahrnehmung von Pflichtaufgaben ergänzend für spezifische Aufgaben freie Träger und gesellschaftliche Initiativen mit der Durchführung entsprechender Angebote beauftragt werden.

Der HVD hat in den letzten Jahren zum Teil umfangreiche Beratungs-, Bildungs- und Kulturangebote entwickelt. Dazu gehören auch Dienstleistungen im Rahmen einer weltlichen Feierkultur und Angebote zur Bewältigung von Lebenskrisen. Er unterhält dazu eigene Einrichtungen mit qualifizierten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wo Lebensrisiken nicht durch eigene Anstrengungen und durch organisierte Selbsthilfe bewältigt werden können, hält der HVD soziale Dienste von professioneller Qualität als Ergänzung für unentbehrlich.

Diese Angebote sind regional unterschiedlich entwickelt. Sie werden im Erfahrungsaustausch innerhalb des Verbandes kontinuierlich ausgebaut.

- **Regionale Aufklärungs- und Bildungsarbeit**

Der HVD organisiert öffentliche Angebote zur weltanschaulichen Orientierung und zur Religions- und Ideologiekritik. Einzelne Landesverbände organisieren Hilfe und Beratung bei religiös-weltanschaulichen Abhängigkeiten. Die selbständige 'Humanistische Akademie Berlin' arbeitet an der beständigen Diskussion und Weiterentwicklung humanistischen Denkens und der Förderung des rationalen gesellschaftlichen Diskurses.

- **Kulturarbeit, Verbandsleben**

Der HVD organisiert Ausstellungen, Lesungen, Diskussionen, Konzerte und Bildungsreisen, in denen Fragen der humanistischen Welt- und Lebensauffassung im Vordergrund stehen. Innerhalb des Verbandes werden gemeinschaftliche Aktivitäten und Diskussionen gepflegt.

- **Weltliche Fest- und Feierkultur**

Der HVD organisiert JugendFEIERN, mit denen in Fortsetzung einer bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Jugendweihe-tradition der Übergang von der Kindheit zur Jugend begangen wird. Darüber hinaus werden Feiern zu anderen wichtigen Lebensanlässen (Namensfeiern, Trauer- und Gedenkfeiern, Hochzeiten) angeboten.

- **Kinder- und Jugendarbeit**
Der HVD unterhält humanistische Kindertagesstätten. Der Jugendverband 'Junge HumanistInnen' veranstaltet im Rahmen seiner Kinder- und Jugendarbeit unter anderem Seminare, Kulturveranstaltungen, Wochenendcamps, Fortbildungen, Urlaubs- und Sprachreisen ins In- und Ausland und weitere Freizeitangebote.
- **Humanistische Lebenskunde**
Gegenwärtig bietet der HVD in Berlin mit dem Fach 'Humanistische Lebenskunde' Zehntausenden Schülerinnen und Schülern eine Alternative zum Religionsunterricht als Ergänzung zur schulischen Wertevermittlung. In Kooperation mit Berliner Universitäten werden in einem Ausbildungsinstitut Lebenskundelehrkräfte qualifiziert. In anderen Bundesländern ist ein entsprechendes schulisches Angebot in Vorbereitung.
- **Gesundheits- und Sozialangebote**
Lokale, landes- und bundesweite Einrichtungen und Projekte bieten humanistische Beratung, Begleitung und Betreuung. Diese zielen auf die Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung des Selbsthilfepotentials und die Organisation von Selbsthilfe. Die persönlichen Bedürfnisse, Werte und Lebenssituationen der Hilfesuchenden selbst stehen dabei im Vordergrund. Schwerpunkte dieser praktischen Arbeitsfelder sind Bereiche, in denen weltanschauliche Fragen berührt werden, wie die Beratung in Schwangerschaftskonflikten, die Selbstorganisation von Patientinnen und Patienten, Entscheidungen, die das eigene Lebensende betreffen sowie Konfliktsituationen, in denen es um die Bewältigung schwerer psychischer oder physischer Erkrankungen oder die Überwindung von Armut, Ausgrenzung und Obdachlosigkeit geht.
- **Sterbebeistand und Hilfe für Angehörige**
Der HVD wirkt als Träger von Angeboten der Sterbebegleitung, von Trauerreden und zur Unterstützung von Hinterbliebenen bei der Bewältigung von Trauer und Einsamkeit und unterhält in Berlin einen ambulanten Hospizdienst.

Anerkennung der weltanschaulichen Pluralität durch Trennung von Staat und Kirche

Konfessionsfreie - unabhängig davon, ob sie sich als Freidenkerinnen, Humanisten oder Atheistinnen bezeichnen - bilden heute in der Bundesrepublik eine ständig größer werdende Bevölkerungsgruppe. Säkularisierung und Kirchenaustritte werden die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung auch weiter zugunsten der nichtreligiösen Menschen verändern. Angesichts dieser Entwicklung kann von einer Volkskirche, welche die große Mehrheit aller Bürger repräsentiert, nicht mehr gesprochen werden.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland legt fest, dass der Staat zu weltanschaulich-religiöser Neutralität verpflichtet ist. Daraus ergibt sich die Anforderung, die gesellschaftliche Pluralität der Welt-

anschauungen anzuerkennen und die Privilegierung bestimmter Bekenntnisse oder Religionen zu beenden.

In der Wirklichkeit ist dies nicht eingelöst: Es gibt Religionsunterricht als ordentliches Schulfach, dazu Schulgebete und Schulgottesdienste, theologische Fakultäten an staatlichen Universitäten, beamtete Pfarrer in Bundeswehr und Strafvollzug, Einzug der Kirchensteuern durch den Staat. Seine Pflicht zur Gleichbehandlung aller Menschen verletzt der Staat auch, wenn er soziale und karitative Aufgaben überwiegend an die beiden christlichen Kirchen überträgt. Die Machtfülle der Kirchen bewirkt, dass überwiegend religiöse Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft propagiert werden und sogar in der Verfassung ein Gottesbezug verankert ist.

In einer säkularisierten Gesellschaft ist die Anerkennung der weltanschaulichen Pluralität zu verwirklichen, indem endlich die Trennung von Staat und Kirche(n) vollzogen wird.

Der HVD fordert:

- Die Privilegierung der großen Kirchen in Konkordaten oder Staatsverträgen ist abzuschaffen. Bis dahin sind die darin enthaltenen Festlegungen sinngemäß auch auf andere Weltanschauungsgemeinschaften anzuwenden und die verfassungsmäßig geforderte Gleichbehandlung umzusetzen;
- es ist für eine stabile institutionelle Förderung der Träger eigenständiger weltanschaulicher Arbeit ein geeigneter Rechtsrahmen zu schaffen;
- der Kirchensteuereinzug durch den Staat ist zu beenden; alle Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sollten ihre Mitgliedsbeiträge ohne Hilfe der staatlichen Finanzämter einziehen;
- die noch immer erfolgenden staatlichen Ausgleichszahlungen für die Säkularisierung der Kirchengüter von 1803 sind endlich einzustellen;
- das Recht aller demokratisch verfassten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften auf gleichberechtigte Förderung auf allen Ebenen des Bildungssystems soll umgesetzt werden;
- die Vermittlung demokratischer Grundwerte und Lebensauffassungen als Pflichtaufgabe der öffentlichen Schule darf nicht an den Religionsunterricht delegiert werden;
- ein ergänzender Religions- und Weltanschauungsunterricht (z.B. 'Humanistische Lebenskunde') ist keine staatliche Aufgabe, sondern muss inhaltlich und formal eigenständig von den entsprechenden Gemeinschaften selbst gestaltet werden;
- in den öffentlich-rechtlichen Medien ist die Bevorzugung der christlichen Kirchen zu beenden;
- in den Bereichen der Öffentlichkeit, die staatlicher Verantwortung unterliegen, darf keine Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft benachteiligt werden. In diesen Bereichen sind alle Zeichen religiöser Art zu entfernen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Zeitpunkt gekommen, den weltanschaulichen Pluralismus moderner Gesellschaften durch die Trennung von Staat und Kirche zu vollenden. Ein erster Schritt dahin wird es sein, endlich die gleichberechtigte Behandlung aller Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften herzustellen. Daran will der HVD in geeigneten gesellschaftlichen Bündnissen und Kompromissen mitwirken.

Nachbemerkung

Dieses Humanistische Selbstverständnis ist Ausdruck eines Verbandes, dessen Mitglieder zu einem großen Teil von den Geschichtszeichen von Auschwitz und Hiroshima geprägt wurden. In dieses Selbstverständnis sind unterschiedliche soziale und historische Erfahrungen eingegangen: Im Westen vor allem die der Aufbrüche der sechziger Jahre, in denen sich neue Perspektiven eines gelebten Humanismus im Sinne einer umfassenden Befreiung der Menschen aus allen Formen der Herrschaft auftraten; im Osten vor allem die der Herauslösung eines praktizierten Humanismus aus dessen entstellender Vereinnahmung durch die Staatsideologie des Marxismus-Leninismus. Wir als Verband teilen die Überzeugung, dass die Menschheit die großen Probleme, die sie selbst mit hervorgebracht hat, auf der Grundlage ihrer eigenen Erkenntnisse und Fähigkeiten bewältigen kann - in dem Maße, wie es der großen Mehrheit der Menschen gelingt, ihre eigenen Aufspaltungen und Vorurteile zu überwinden und sich von Herrschaft und Ausbeutung zu befreien.

Mit der Formulierung dieses Selbstverständnisses soll ein Beitrag dazu geleistet werden, dass der HVD im kommenden Jahrzehnt den notwendigen Generationenübergang bewältigt: von denen, die den Aufbruch der sechziger Jahre getragen und die Herausforderung der deutschen Einheit angenommen haben, auf die heute nach Orientierung suchenden jüngeren Humanistinnen und Humanisten.